Forschungsbereich „Ökologische Produktpolitik“

Stellen Sie sich vor, dass es zukünftig die öffentliche Hand ist, über die wir umweltfreundliche Innovationen kennenlernen. Die erste großflächige Grünwand am Magistratsgebäude, der erste Besuch im Plus-Energiehaus, in dem die Bezirkshauptmannschaft untergebracht ist, die erste Fahrt im Elektrofahrzeug, dem städtischen Bus, die erste Nacht in einem Zimmer, das dank umweltfreundlicher Materialien emissionsarm ist, im städtischen Krankenhaus. Der Forschungsbereich will mit seinem Schwerpunkt im Themenfeld der ökologisch und sozial verantwortlichen öffentlichen Beschaffung einen Beitrag dazu leisten, dass die Zukunft so aussehen kann. Wir untersuchen den Status Quo, erheben Faktoren, die die Anwendung nachhaltiger und innovativer Lösungen beeinflussen und ermitteln die Umweltentlastungspotenziale dieser Lösungen. Wir betreiben das BeschaffungsService Austria, die österreichische Beratungsstelle für nachhaltiges Beschaffungswesen, sowie die Informationsplattform SO:FAIR zur ethischen Beschaffung. Darüber hinaus arbeiten wir in folgenden Themenfeldern, die in Beziehung zur nachhaltigen öffentlichen Beschaffung stehen:

- EcoDesign: Was können Unternehmen tun, um den ökologischen Fußabdruck ihrer Produkte und Dienstleistungen zu verbessern?
- Ökologische Bewertung chemischer Produkte: Bewertung von chemischen Produkten, die von der öffentlichen Hand und privaten KonsumentInnen genutzt werden, etwa Desinfektions-, Wasch- und Reinigungsmittel.
- Ökobilanzen (Life Cycle Assessments): Bewertung der ökologischen Wirkung von Produkten, Dienstleistungen und innovativen Lösungen.

Vier unserer Projekte aus dem Jahr 2011 sind im Folgenden kurz dargestellt:
Umweltfreundliche Produkte verkaufen sich deutlich besser, wenn sie ein ansprechendes Design besitzen. Im Projekt DESIRE machen wir kleine und mittlere Unternehmen in Kärnten und Norditalien mit professionellem Design und EcoDesign vertraut(er). Im Rahmen mehrerer Workshops wurden zusammen mit italienischen DesignerInnen Prototypen für ausgewählte Produkte entwickelt, die von den am Projekt beteiligten Unternehmen produziert werden können. Beispielsweise ein „stummer Diener“, der für zu Hause oder für Hotels als Alternative zum Schrank einsetzbar ist.

Umweltfreundliche Baustoffe sind besonders in Krankenhäusern von großer Relevanz. Um Krankenhausbetreiber dabei zu unterstützen, nachhaltige Baustoffe bei der Errichtung und Renovierung von Krankenhäusern zu verwenden, waren wir im Projekt „Ökobaunetz Krankenanstalten” am Aufbau eines Netzwerks von Krankenhausbetreibern beteiligt (vgl. Soziale Technik 4/2011, S. 18). Die Krankenhausbetreiber setzten im Laufe des Projekts eigene Pilotprojekte um und tauschten sich in den Netzwerktreffen über ihre dabei gemachten Erfahrungen aus.
Das bei vielen ArchitektInnen noch immer nicht ausreichende Wissen zu energieeffizientem Bauen sowie das fehlende Bewusstsein zur Bedeutung der Energieeffizienz und erneuerbarer Energieträger werden im Projekt A³ adressiert. Im Rahmen des Projekts werden steirische ArchitektInnen für Energieeffizienz und erneuerbare Energien im eigenen Arbeitsumfeld (Gebäude, Büroausstattung, Mobilitätsverhalten der MitarbeiterInnen) mit dem Ziel sensibilisiert, dass sie die dabei gemachten Erfahrungen verstärkt in ihre Planungen einfließen lassen. Durch die gesteigerte Nachfrage und Anwendung innovativer Energietechnologien stärken die ArchitektInnen den Leitmarkt „Nachhaltig Bauen“ sowie die steirischen Unternehmen, die in diesem Markt aktiv sind.
Weitere Informationen: www.ifz.tugraz.at/Forschung/Oekologische-Produktpolitik

Forschungsbereich „Neue Biotechnologien“

Im Forschungsbereich Neue Biotechnologien stand das Jahr 2011 im Zeichen von Weiterqualifizierungsprojekten von ForschungsbereichsmitarbeiterInnen.
Nach Abschluss des Projektes „Doing ELSA“ zur Analyse der wissenschaftspolitischen Maßnahmen, durch welche die Auseinandersetzung mit den ethischen, rechtlichen und sozialen Aspekten der Genomforschung (ELSA) initiiert und gestaltet wird, befindet sich nun auch das Habilitationsprojekt von Bernard Wieser in der Abschlussphase. Auf der Basis von drei Projekten im Rahmen des ELSA-GenAU-Programms (vgl. dazu den Beitrag in dieser Ausgabe S. 15f.) wird ausgehend von der Genetisierungsthese Abby Lippmans die Frage erörtert, inwieweit Menschen ihr Leben zunehmend in genetischen Begriffen deuten. Insbesondere wird diese Frage im Kontext der Reproduktionsmedizin diskutiert. Gerade in der Zeit um die Geburt werden zahlreiche Untersuchungen auf das Vorliegen genetischer Anomalien durchgeführt und umfassen mittlerweile nahezu alle Kinder, die in Österreich geboren werden. Die Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des Wissens über die genetischen Grundlagen des Lebens auf die Art und Weise, wie Menschen ihre eigene Existenz sehen und gestalten, wird auf drei Ebenen reflektiert: a) auf der Ebene der Betroffenen, b) auf der Ebene jener, die solche Un-

tersuchungen durchführen und c) auf der Ebene von SozialwissenschaftlerInnen, die sich mit den ethischen, rechtlichen und sozialen Aspekten der genetischen Medizin beschäftigen.
Daniela Freitag erhielt für ihre sozialwissenschaftliche Dissertation „Die Diagnose von Cystischer Fibrose bei Neugeborenen – Eine empirische Untersuchung zur Identitätskonstruktion betroffener Eltern“ den Hertha-Firnberg-Wissenschaftspreis 2011. Die Auszeichnung wurde ihr im Rahmen der Preisverleihung des BSA Steiermark-Studienabschlusspreises 2011 von Univ.-Prof. Dr. Helmut Konrad überreicht. Diese Dissertation wurde im Rahmen des ELSA-Projektes „Prenatal Testing: Individual Decision or Distributed Action?“ durchgeführt.
Sandra Karner hat auf Grundlage des FAAN-Projektes (vgl. Soziale Technik 1/2011, S. 17-19) mit ihrer Dissertation begonnen. Unter dem Titel „Alternative Agro-Food Systems – alternative Wege in der Gestaltung eines sozio-technischen Wandels im Nahrungsmittelversorgungssystem“ beschäftigt sie sich mit der Frage, welchen Beitrag Alternativen, die sich in Nischen entwickeln, zu einem nachhaltigen Wandel der Lebensmittelversorgung leisten können. Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die Mechanismen und Strategien von erfolgreichen Entwicklungen und Stabilisierungen solcher Nischen sowie die Interaktionen mit dem Mainstream-Nahrungsmittelversorgungssystem. Weitere Detailaspekte sind: Wie gehen Nischen mit dem Mainstream-Kontext um? Wie reagiert das Regime auf Nischenentwicklungen? Wie werden Nischen-Elemente in das Regime aufgenommen?
Weitere Informationen: www.ifz.tugraz.at/Forschung/Neue-Biotechnologien

Forschungsbereich „Frauen – Technik – Umwelt“

Wissenschaft und Technik sind nicht neutral. Der Forschungsbereich „Frauen – Technik – Umwelt“ beschäftigt sich deshalb mit Schnittstellen von Technik und Gesellschaft aus Perspektiven feministischer Technikkritik und der Queer Studies (z. B. durch heteronormativitätskritische Analysen). Dies spiegelt sich in unseren Forschungs-, Lehr- und Beratungsaktivitäten wider.
Im vergangenen Jahr schlossen wir das Projekt „Picture.it“ erfolgreich ab, ein transdisziplinäres Forschungsprojekt im wahrsten Sinne. Dabei wurden Jugendliche dreier verschiedener Grazer Schulen nicht nur partizipativ in ein Technologieforschungsprojekt einbezogen, sondern als Forschende und ExpertInnen vom Start bis zum Abschluss des Projektes integriert. Die Ergebnisse von „Picture.it“ umfassen neue Erkenntnisse, Erfahrungsaustausch und der Öffentlichkeit zugängliche Materialien. Unter www.technology-pics.at können die von SchülerInnen konzipierten und umgesetzten Resultate zu geschlechtergerechten Darstellungen des Themas „Technik und Mensch“ angesehen werden.
Mit dem ebenso 2011 abgeschlossenen EU-Projekt „HELENA“ und der noch laufenden „Sozialwissenschaftlichen Begleitstudie des HTL-Kollegs für Frauen“ möchten wir wiederum auf ein Kernkompetenzfeld des Teams verweisen: der Untersuchung und Evaluation von Technik-Studiengängen. Während es bei HELENA um die Frage geht, welche Innovationen im Technik-Studium zu einer Diversifizierung der Studierendenpopulation führen können, klärt die „Sozialwissenschaftliche Begleitstudie“ die Frage, ob ein monoedukativer Weg zum Ziel der geschlechtergerechten Technik-Bildung führen kann (mehr zu beiden Studien siehe S. 17f.).
Zum Thema „Das Konzept der Heteronormativität und seine methodischen Implikationen“ führte Birgit Hofstätter gemeinsam mit Torsten Wöllmann einen Workshop bei der jährlichen IAS-STS Conference in Graz durch. Daraus entstanden ist ein Weblog (http://inviewofheteronormativity.blogspot.com/), der von der 2011 gegründeten und von Anita Thaler geleiteten AG „Queer Science and Technology Studies“ (http://www.ifz.tugraz.at/Team/Thaler-Anita/Queer-STS/Queer-STS) betrieben wird. 2012 wird diese AG eine Session zu „Queerness in science and technology studies“ bei der diesjährigen IAS-STS Conference gestalten.
Auf Einladung der Ethics & Gender Unit der DG Research und Innovation der Europäischen Kommission ist Christine Wächter als Expertin beratend tätig im Rahmen der „Communication Campaign on Women in Science and Innovation“, die 2012 in 5 ausgewählten Pilotländern durchgeführt wird, um Bewusstsein zum Thema „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ zu schaffen.
Abschließend noch zwei Erfolgsmeldungen aus unserem Team: Daniela Freitag erhielt für ihre Dissertation den Hertha-Firnberg-Wissenschaftspreis 2011 und Birgit Hofstätter schloss ihr Zweitstudium „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“ mit dem akademischen Grad „Master of Arts“ ab.
Weitere Informationen: www.ifz.tugraz.at/Forschung/Frauen-Technik-Umwelt

Forschungsbereich „Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT)“

Das letzte Jahr des Bestehens des Forschungsbereiches IKT war neben der Arbeit an Qualifikationsschriften seiner Mitglieder vor allem von der Vorbereitung und Veröffentlichung des Bandes „Vernetzung als soziales und technisches Paradigma” durch Hajo Greif und Matthias Werner geprägt (vgl. den Beitrag in dieser Ausgabe S. 19f.). Dort finden sich Beiträge von Matthias Werner zu Vernetzungskonzepten in der Verwaltungsmodernisierung und von Hajo Greif zu Modellen adaptiven Verhaltens in Ambient-Intelligence-Technologien.
Weiters haben Gerd Schienstock und Matthias Werner gemeinsam mit Simone Arnaldi und Luigi Pellizzoni eine Sondernummer des Journals Research in Social Change (Vol. 3, Nr. 1) herausgegeben, welche ausgewählte Beiträge eines von ihnen veranstalteten Workshops zum Thema Innovation und Kooperation, insbesondere in post-sozialistischen Ländern, versammelt (darin u. a.: Gerd Schienstock: “The diffusion of organizational innovations and their influence on firms’ performance. Results from a Finnish firm survey“).
Die Arbeiten des Forschungsbereiches IKT finden ihre Fortsetzung in einer Forschungsgruppe am Klagenfurter Standort des Instituts für Technik- und Wissenschaftsforschung. Hervorzuheben sind zum einen Oana Mitreas Mitarbeit im Projekt „Casa Vecchia“ (FFG-Projekt im Rahmen der Programmlinie benefit, geleitet von der Forschungsgruppe „Interaktive Systeme“ am Institut für Informatik-Systeme der AAU) und der sozialwissenschaftliche Beitrag zur Entwicklung intelligenter Mobilitätskonzepte in der Forschungsgruppe Verkehrsinformatik am Institut für intelligente System-Technologien der AAU (Publikationen „Modeling the Distributed Agency in Cooperative Driving“ und „Rethinking Urban Mobility Services and Operations“ mit K. Kyamakya). Zum anderen werden die bisherigen Themen in Hajo Greifs Forschungsarbeiten zur Rolle der Umwelt in der Künstliche-Intelligenz-Forschung (in: A. Bammé (Hrsg.): Life Sciences. Die Neukonstruktion des Menschen) und zu wissenschaftshistorischen und -philosophischen Fragestellungen in der Genese von Künstlicher Intelligenz und Kybernetik (in Vorbereitung) weiter verfolgt und vertieft.
Weitere Informationen: www.ifz.tugraz.at/Archiv/Aktivitaeten-und-Projekte-ohne-Forschungsbereich/Informations-und-Kommunikationstechnologien ■